

Wenn Kleine große Augen machen

20. Kindertheaterfestival auf der Neckarwiese vom 30. September bis 3. Oktober – Mehr Schauspiel und Musiktheater als früher

Von Anica Edinger

Kinder schauen nicht nur zu. Sie fühlen mit, sind mal fasziniert, mal traurig – und manches Mal sogar wütend. Einer, der das genau weiß, ist Jörg Rad. Vor 20 Jahren rief er heute 57-Jährige das erste Kindertheaterfestival des Kulturfensters ins Leben. Und er sagt: „Kinder können im Kollektiv schon einen Aufstand auf die Beine stellen: Sie rufen dann rein und protestieren, wenn sie mit einer Entwicklung auf der Bühne nicht zufrieden sind.“ Nur einmal sei das in der 20-jährigen Geschichte des Kindertheaterfestivals aus dem Ruder gelaufen – als die Kinder Gegenstände auf die Bühne warfen. „Das war aber wirklich eine Ausnahme“, versichert Rad.

Vom 30. September bis zum 3. Oktober findet dieses Jahr das Kindertheaterfestival auf der Neckarwiese statt. „Das Grundkonzept ist von Beginn an eigentlich gleich geblieben“, berichtet Rad, im Kulturfenster verantwortlich für den Bereich „Kinder und Familie“. Es gibt auch in diesem Jahr wieder eine Mischung aus Theatervorstellungen und offenen Angeboten. So wird am ersten Oktoberwochenende auch das Spielmobil des Kulturfensters auf der Neckarwiese stehen, es gibt eine Bewegungsbaustelle oder auch eine Rollerrutsche. An den Nachmittagen gibt es dann Theatervor-



Beim Kindertheaterfestival leben die Kinder das Geschehen auf der Bühne mit – und können einen Aufstand auf die Beine stellen, wenn sie mit dem Geschehen auf der Bühne nicht zufrieden sind, sagt Organisator Jörg Rad. Foto: Hentschel

stellungen. „Im Vergleich zu früher haben wir nicht mehr so viel Figurentheater und dafür mehr Schauspiel mit ins Programm genommen“, erklärt der Erziehungswissenschaftler. Außerdem gibt es seit ein paar Jahren auch immer ein Musiktheaterstück. Denn Rad weiß: „Das Theater ist für die Kinder eine sinnliche Erfahrung. Es erweitert auch ihren Ho-

zizont.“ Schließlich vermittelten die Künstler mit ihren Stücken auch Stoffe und Themen – „das ist Bildungsarbeit“. Und auch auf die Eltern-Kind-Beziehung habe so ein Theaterbesuch positive Auswirkungen: „Es ist eine gemeinsame Erfahrung, die verbindet.“

Noch schöner ist das alles, seit das Kulturfenster ein neues Zirkuszelt für das

Kindertheaterfestival aufgebaut hat. Erst seit vier Jahren wird in dem neuen – geliehenen – Zelt gespielt. Zuvor bauten die Organisatoren Jahr für Jahr ihr eigenes, rechteckiges Zelt am Neckarufer auf – was nicht immer problemlos abließ. „Einmal haben wir aus Versehen beim Aufbau eine Wasserleitung angezapft. Dann spritzte überall das Wasser heraus“, erinnert sich Rad. Überhaupt sei das neue Zelt in vielerlei Hinsicht besser als das alte – vor allem, was die Wettertauglichkeit angeht. Nicht nur einmal habe man das Festival beinahe absagen müssen, weil für das alte Zelt schlicht zu viel Wind wehte. Auch mit besonders viel Regen habe es bereits Probleme gegeben – „da liefen manchmal richtige Sturzflüsse durchs Zelt“, so Rad. Einziger Nachteil: „Das neue Zelt hat das Festival natürlich verteuert.“ Es sei ein Zuschussgeschäft, „aber das ist es uns wert“.

Die Atmosphäre beim Kindertheaterfestival sei einfach herausragend. „Die Atmosphäre hier auf der Neckarwiese ist etwas ganz Besonderes.“ Das große bunte Zirkuszelt, die Kinder, Künstler, Eltern und die Kulisse mit dem Fluss im Hintergrund ergäben ein unvergleichliches Bild. Das Kindertheaterfestival: Für Jörg Rad ist es „einer der schönsten Arbeitseinsätze im Jahr“.

Wird die Hyäne zur Prinzessin?

Höhepunkte des Programms

ani. 20 Jahre Kindertheaterfestival – das muss gefeiert werden. Vier Tage lang steht ab Freitag, 30. September, bis Montag, 3. Oktober, am Neckarufer wieder alles im Zeichen der Kleinen. Drei Höhepunkte:

> **Adams Äpfel:** Für alle ab 14 Jahren wird am Freitag, 30. September, um 20 Uhr „Adams Äpfel“ des Theatriums Dresden gespielt. Dabei geht es um den „Gutmenschen“ Ivan, der sich als Dorfpfarrer in seiner Gemeinde den verlorenen Seelen annimmt – bis Adam auftaucht, ein Rechtsradikaler, der nun auch zum „Gutmenschen“ gewandelt werden soll.

> **Die Prinzessin kommt um vier:** Das Theater Kunstdünger aus Bayern spielt „Die Prinzessin kommt um vier“ für alle ab vier Jahren am Samstag, 1. Oktober, um 14 Uhr. Ein Mensch trifft dabei eine Hyäne im Zoo. Die ist hässlich, stinkt und hat keine Mienen. Nur: Sie behauptet, sie sei eigentlich eine Prinzessin, ihr Zauber könn durch Kaffee, Kuchen und „Corned Beef“ gelöst werden. Also verabreden sich Mensch und Hyäne zum Kaffeekränzchen...

> **Alice im Wunderland:** „Eine sehr ästhetische Inszenierung“, findet Jörg Rad vom Kulturfenster. Gespielt wird „Alice im Wunderland“ vom Red Dog Theater Potsdam am Sonntag, 2. Oktober, um 17.30 Uhr. Abwechselnd wachsend und schrumpfend erlebt Alice dabei mit zwei weiteren Schauspielern und seltsamen Puppenwesen ein musikalisches Theaterstück mit einer ordentlichen Dosis sinnigem Unsinn.

Info: Mehr zum Programm unter www.kinder-theater-festival.de. Karten gibt es bei der RNZ-Geschäftsstelle, Neugasse 4-6.

Damit die Pflege weniger belastet

Infoabend am Dienstag

RNZ. In Deutschland sind mehr als eine Million Menschen von einer Demenzerkrankung betroffen. Und über 80 Prozent der Betroffenen werden zu Hause von ihren Angehörigen versorgt. Für viele stellt das eine große Belastung dar. Deshalb bietet die Firma „Wörheide Konzepte“ in Kooperation mit der Seniorenwohnanlage Agaplesion Bethanien Lindenhof eine kostenlose Schulungsreihe an. „Begleitung im Andersland“ heißt die Reihe für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz. Am Dienstag, 27. September, 19.30 Uhr, findet dazu ein kostenloser Informationsabend im Agaplesion Bethanien Lindenhof, Franz-Kruckenbergstraße 2, statt. Eingeladen sind Angehörige, Ehrenamtliche sowie Interessierte.

Die Schulungsreihe informiert unter anderem über das Krankheitsbild Demenz, die verschiedenen Demenzformen mit Schwerpunkt Alzheimer-Demenz, über Entlastungsangebote für betreuende Angehörige sowie über rechtliche Aspekte wie Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung. Dies Schulungsreihe, die von den Pflegekassen finanziert wird, verfolgt das Ziel, verschiedene Lösungsmöglichkeiten zur Entlastung der Pflegenden aufzuzeigen.

Neben der Informationsvermittlung gibt es am Dienstag außerdem Zeit zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch.

In der Regenzeit sind die Häuser in Gefahr

Dieter Koch half am Niger in Mali, die Ufer zu sichern – Bald fliegt er wieder in das westafrikanische Land

Von Marion Gottlob

Wie kann Entwicklungshilfe richtig funktionieren? Oft reicht der gute Wille allein nicht aus, es braucht Fachwissen und Erfahrung. Das Wichtigste: Die Empfänger der Hilfe sollten sich das Projekt wünschen. Diese Erfahrung macht gerade Dieter Koch. Der Heidelberger hat hauptberuflich ein Projekt in Mali begonnen – und wird nun von den Menschen vor Ort gebeten, es fortzusetzen. Genau das wird Koch jetzt tun, dieses Mal ist er ehrenamtlich für die Heidelberger Organisation „Fölt“ (Verein zur Förderung des ökologischen Landbaus in den Tropen) unterwegs. Dieter Koch hat an der Universität Heidelberg Tropische Agrarökologie und Humanökologie studiert. Anschließend promovierte er im französischen Grenoble und absolvierte gleichzeitig ein zweites Diplom-Studium für Agrar- und Entwicklungsökologie. Über die Probleme in Mali und seine Motivation berichtet er im RNZ-Gespräch.

> **Wie kam es zum Einsatz in Mali?**

In Mali wurde ein Ingenieur mit meinen Kompetenzen gesucht für ein Projekt der Autorität du Bassin du Niger, dessen Abwicklung über die Kreditanstalt für Wiederaufbau lief. Es ging um die Ufersicherung des Flusses Niger – auf einer

Länge von 400 Kilometern. Ich sagte sofort zu. In Mali regnet es während der drei Monate langen Regenzeit so viel wie in Deutschland im ganzen Jahr. Während dieser Zeit nimmt der Regen jedes Mal unbefestigte Erde mit – an einigen Stellen sind schon Häuser zerstört worden. Meine Aufgabe war es, an ausgewählten



Er hilft Menschen in Mali mit seinem Expertenwissen: Ingenieur-Biologe Dieter Koch. Foto: Hentschel

Standorten am Niger ökologische Techniken der Uferbefestigung zu erproben.

> **Was genau haben Sie dann umgesetzt?**

Wir haben Dämme gebaut und mit Pflanzen befestigt. Einige Abschnitte des Nigerr-Ufers stehen pro Jahr bis zu sechs Monate lang unter fünf Meter hohem Wasser. Das halten nur wenige Pflanzen

aus, unter anderem Mimosa Pigra und Sesbania Sesban. Sesbania ist auch als Viehfutter verwendbar. Bei der Kleinstadt Kangabo haben wir Pflanzen gewählt, die keinerlei Pflege brauchen. In der größeren Stadt Koulikato haben wir zusätzlich Terrassen für Erwerbsgartenbau geschaffen. Hier können die Menschen Okra, Bohnen und Tomaten anbauen – für den eigenen Bedarf und zum Verkauf. Nach zwei Jahren wurde das Projekt beendet.

> **Bald gehen Sie wieder nach Mali. Was werden Sie dieses Mal tun?**

Die Menschen wünschen sich, dass ich wiederkomme. Sie wollen sich mit dem landwirtschaftlichen Anbau den Lebensunterhalt sichern. Dieses Mal werde ich für die „Fölt“-Organisation ehrenamtlich nach Mali fliegen. Über Spenden wollen wir Pflanzen, Wasserpumpen und Zäune zum Schutz der Pflanzen vor freilaufenden Ziegen finanzieren. Es muss dringend etwas getan werden – eine Halle zur Lagerung von Lebensmitteln in Kennenkoun ist schon zur Hälfte abgebrochen, weil der Boden weggeschwemmt wurde.

Informationen gibt es auch im Internet unter www.foelt.org. Spendenkonto: Fölt e.V., IBAN: DE 0567 2901 0000 1213 6307, Stichwort: Mali, Volksbank Kurpfalz Heidelberg.

Musik aus vier Jahrhunderten

Chöre aus Litauen zu Gast

RNZ. Zwei Chöre aus Litauen treten zusammen mit dem Kammerchor Camerata Carolina der Universität Heidelberg in einem Matineekonzert am kommenden Sonntag, 25. September, um 10 Uhr in der Alten Aula der Universität, Grabengasse 1, auf: der Chor „Tedeum“ der Sobor-Kathedrale und der Chor „Diemedis“.

Beide Chöre kommen aus Litauens zweitgrößter Stadt Kaunas und sind spezialisiert auf geistliche Musik. Sie werden von dem dynamischen Dirigenten Audrius Petrauskas geleitet – und sind beide immer wieder erfolgreich bei nationalen und internationalen Chorwettbewerb. Die drei Chöre werden zusammen mit Solisten ein facettenreiches Programm aus vier Jahrhunderten präsentieren: Werke des spanischen Barockkomponisten Vitoria ebenso wie hierzulande wenig bekannte, doch sehr klangvolle Kompositionen aus den baltischen Ländern von Dubra, Miškinis und Naujalis, dazu solche von Mozart, Rutter und Gjeilo. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Der „Baumflüsterer“ von der Krim ist wieder da

Ausstellung zum 25. Jubiläum der Städtepartnerschaft mit Simferopol

Von Werner Popanda

Magdalena Melter, Vorsitzende des Freundeskreises Heidelberg-Simferopol, nennt ihn den „Baumflüsterer“ – und das beschreibt Jurij Sacharow ziemlich gut. Der russische Holzbildhauer arbeitet ausschließlich mit Holz aus Baumfällaktionen, an der Schwarzmeerküste angeschwemmtem Holz und dem Holz umgestürzter Bäume. „Ich würde niemals frisches, noch lebendes Holz benutzen“, beteuert Sacharow. „Meine Aufgabe besteht darin, altem Holz neues Leben zu geben.“

Ab Samstag stellt Sacharow seine Werke zum zweiten Mal nach 2013 wieder im Stuhlmuseum aus – dieses Mal im Rahmen des 25. Jubiläums der Städtepartnerschaft zwischen Heidelberg und Simferopol. Seit März 2014 ist die Krim – und damit auch Simferopol – nicht mehr Teil der Ukraine, sondern ein sogenanntes Föderationssubjekt Russlands. Hat sich diese Annexion auf Sacharows

Schaffen ausgewirkt? „Nein“, antwortet er in dem von Melter übersetzten Gespräch, „für meine Arbeit hat sich nichts geändert.“ Doch seien die Krimbewohner schon isoliert. Davon kann auch Melter berichten, denn jene sechs Simferopler, die zum Jubiläum nach Heidelberg kommen sollten, haben keine Visa bekommen. Sacharow hat es nur deshalb nach Heidelberg geschafft, weil er auch einen israelischen Pass besitzt. Für Melter ist er die „personalisierte Verkörperung“ der Städtepartnerschaft.

Wie wäre es denn, wenn man an den Grenzen aller Länder die Schlagbäume niederreißen und ihm dieses Holz für seine Kunst zur Verfügung stellen würde? „Das wäre schön“, sagt er lächelnd. In seinen Werken sieht Sacharow auch einen Beitrag zur Befreiung der Menschen. Seine stets aus einem einzigen Stück herausgearbeiteten Objekte sind extrem feingliedrig und zart. Der Betrachter scheut sich fast, sie zu berühren. Dabei kann man auf einigen sogar sitzen.



Magdalena Melter vom Freundeskreis Heidelberg-Simferopol und Holzkünstler Jurij Sacharow freuen sich auf viele Gäste der Ausstellung im Stuhlmuseum in der Altstadt. Foto: pop

„Holz ist die Verbindung der Erde mit dem Himmel“, meint Sacharow. Und Melter lobt, dass der Künstler auf eine Weise an das Holz herangehe, dass er herausnehme, wessen Seele liege. Dabei bewegt er sich stets in den natürlichen Grenzen, die ihm durch das Material vorgegeben werden. Sacharow unterwirft sich gewissermaßen der Natur. Und er

selbst sagt: „Ich möchte mit meiner Kunst auf dem kürzesten Weg ins Herz des Betrachters gelangen.“

Info: Verkaufsausstellung Holzkunstwerke von Jurij Sacharow, Stuhlmuseum, Plöck 16, bis 28. Oktober 2016. Die Vernissage ist am Samstag, 24. September, um 16 Uhr.